

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
1 Thlr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von H. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breites
Weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 12.

Halle, Freitag den 15. Januar
Hierzu eine Beilage.

1847.

Die Interessenten der Gesetz-Sammlung werden benach-
richtigt: daß die Verkaufspreise vom 1. d. M. ab für die früheren
Jahrgänge abermals herabgesetzt worden sind und

die Sammlung von 1810 bis 1829 einschl. zu $\frac{1}{4}$ Rthlr.	5 Rthlr.
der Jahrgang, in Summa zu	
die Sammlung von 1830 bis 1841 einschl. zu $\frac{1}{2}$ Rthlr.	6 "
der Jahrgang, in Summa zu	
die Sammlung von 1842 bis 1844 einschl. zu 1 Rthlr.	3 "
der Jahrgang, in Summa zu	
und die Sammlung von 1845 bis 1846 einschl. zu 2 Rthlr.	4 "
der Jahrgang, in Summa zu	
die Sammlung von 1810 ab bis 1846 einschl. aber zu	18 Rthlr.

auf allen inländischen Post-Anstalten zu bekommen ist.
Berlin, den 13. Januar 1847.
Gesetz-Sammlungs-Debits-Comtoir.

Deutschland.

Berlin, d. 13. Jan. Se. Maj. der König haben geruht:
Dem Wilhelm Posthoff zu Kettwig, Regierungsbezirk
Düsseldorf, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleis-
hen, und

Den Ritterguts-Besitzer und Kammergerichts-Assessor
Freiherren von Schrötter auf Kantylla zum Landrath des
Kreises Strassburg, im Regierungsbezirk Marienwerder, zu
ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist
nach Freienwalde von hier abgereist.

△ Berlin, d. 12. Januar. Schon vor der jüngsten
Generalversammlung unseres hiesigen Lokalvereins der Gu-
stav-Adolph-Stiftung erinnere ich mich vorher geschrieben
zu haben, daß die Beschlußnahme in den Kupp'schen An-
gelegenheiten, falle sie aus, wie sie wolle, nicht ohne Wei-
terungen bleiben werde. Ich stützte mich dabei auf eine
gewisse Kenntniß des Berliner Volkscharakters, und ich habe
mich nicht getäuscht. Nachdem der ganze Verwaltungsrath
in sich zerfallen ist, indem Einige definitiv ausgeschieden sind,
Anderer nicht wissen, ob sie ausscheiden sollen, der Rest aber
überhaupt ungewiß ward, was er jetzt beginnen und wie er
den Beschluß des Lokalvereins ausführen oder richtiger nicht
ausführen solle, so tritt nunmehr eine kleine Anzahl von

Bereinsmitgliedern öffentlich in den Zeitungen hervor und
fordert zu einer Coalition auf, um weitere Maßregeln ge-
gen den Beschluß in der Kupp'schen Angelegenheit zu be-
rathen. Daß diese Herren auf gewisse Sympathien
rechnen dürfen, ist eher anzunehmen, als daß sie die
geringsten Anklänge im Volk finden werden; daraus
aber ergiebt sich zugleich die Fruchtlosigkeit ihres ganzen
Versuchs. Schwach an Kopffzahl, gegenüber der Masse
des Vereins, welcher im Besitz der Concession und aller
materiellen Mittel der Organisation und der Kasse bleibt,
nützen ihnen auch die Sympathien nichts. Umgekehrt würde
es sich freilich anders verhalten! Wir meinen, wenn die
Coalitions-lustigen Gelegenheit gefunden hätten, die Majori-
tät aus dem Verein heraus zu experimentiren und diese
nun Sturm laufen wollte, dann würde die Minorität schon
Mittel finden, sich im Besitz zu erhalten. Jetzt documen-
tirt sie ihre Schwäche. Aber bemerkenswerth ist es doch,
daß gerade solche Männer zur oppositionellen Coalition her-
ausfordern, welche sich sonst mit Selbstbewußtsein zur kon-
servativen Partei bekennen. Warum nicht auch hier
konserviren? Oder gilt das konservirende Prinzip nur da,
wo es eben in besondere Intentionen und Interessen paßt?
— Es ist mindestens gut, daß alle Parteien aus solchem
Verhalten ihre Nutzenwendungen machen können!

Seit einiger Zeit spricht man hier von einer wichtigen
Reform in unserer Justizverfassung. Das Gesetzgebungs-
Ministerium als solches soll eingehen und künftig als be-
sondere Directorial-Abtheilung dem Justizministerio des Hrn.
Uhlen mit untergeben werden. Die Gründe für diese Re-
form scheinen mannigfacher Art zu sein, haben jedoch ge-
genwärtig ohne alle Zweifel ihre Zeitigung durch die Mei-
nungs-Differenz erhalten, welche, wie ich schon früher mel-
dete, zwischen beiden Justizministern über das neue Pro-
zeßverfahren ausgebrochen ist. Die hieraus entspringenden
empfindlichen Hemmungen und Inkonvenienzen, verbunden
mit der gewonnenen Ueberzeugung, daß die Errichtung ei-
nes eigenen Gesetzgebungsministeriums doch eigentlich den
davon gehegten Erwartungen keinesweges entsprach, muß-
ten zu dem naheliegenden Entschluß führen, die ganze Re-

forttrennung aufzuheben und eine Einheit wieder herzustellen, welche ohnehin in der Natur der Sache liegt. Denn eine Spaltung theoretischer und praktischer Justiz möchte man wohl nicht bloß für einen prinzipiellen Widerspruch, sondern auch, und namentlich soweit sie die oberste Leitung der ganzen Rechtspflege angeht, für zeitraubend und hinderlich, also eine nationale Rechtsentwicklung hemmend, erachten dürfen. Vielleicht erklärt es sich schon hieraus, weshalb den ausgesprochenen Erwartungen des Königs bei Ernennung des Hrn. v. Savigny zum Justizminister, daß eine baldige Beendigung der Gesetzrevision erfolgen werde, bisher so wenig von dem berühmten Rechtsgelehrten entsprechen werden konnte. Man glaubt, daß Hr. v. Savigny nach dem Eintreten der vorgedachten Reform das Präsidium des Staatsraths erhalten wird, welches gegenwärtig in den Händen des Staatsministers v. Kochow ruht, von diesem aber seiner großen Kränklichkeit halber wohl nicht lange mehr verwaltet werden dürfte. Nach der früher gegebenen Notiz (s. Nr. 300 d. E. v. J.) gedachte Hr. v. Savigny ganz aus dem Staatsdienst auszuscheiden.

In diesen Tagen hatten wir hier wieder einen kleinen Beweis von dem wachsenden Einfluß der Presse und der öffentlichen Meinung. Ich theilte bereits in einem früheren Briefe bei Gelegenheit einer Besprechung über die hiesigen Theaterverhältnisse die Notiz mit, daß die königliche Theater-Intendantur die Preise erhöht habe, indem ich zugleich hinzufügte, daß man im Publikum diese Maßregel als eine Besteuerung der Kunst mißbillige. Seitdem ist jedoch eine abermalige Erhöhung eingetreten, und zwar, wie es hieß, zunächst aus Anlaß des gegenwärtigen allerdings theuren Gastspiels der Sängerin Garcia und der Tänzerin Cerrito, deren Spielhonorar für jeden einzelnen Abend, so viel die erste Künstlerin anlangt, 50 Friedrichsd'or, bei der anderen aber noch sehr viel mehr beträgt. Das Publikum indeß, welches wohl vorausah, daß die neue Erhöhung sehr bald abermals Regel werden würde, erhob sich in der Presse mit solcher Einmüthigkeit gegen die neue Kassenoperation, daß die Intendantur faktisch bereits wieder davon zurückgegangen ist und die Garcia zu niedrigeren Preisen hat singen lassen. — Wir meinen übrigens, man könne heut zu Tage unter allen Umständen etwas Nützlicheres thun, als eine sanftere Kehle oder ein Paar tanzgeübte Füße für wenige Stunden der Anstrengung mit 50 Friedrichsd'or und mehr zu bezahlen. Wie viel Arme hätten dafür Brod!

Es soll hier im Werke sein, sämtliche preussische Eisenbahnen zu einem großen Verein zu verbinden, der dann ermächtigt würde, für ein Viertel seines gesammten Anlagekapitals »Vereinscheine« in Stücken von 1 bis 100 Thaler auszugeben. Dies erscheint allerdings ein sehr geeignetes Mittel, der Geldnoth bei vollkommener Sicherheit genügend abzuhelpen. Das durch die Eisenbahnen gestiftete Uebel wäre so zugleich durch die Eisenbahnen wieder gehoben.

Von der Oder, d. 8. Jan. Was in der jüngsten Zeit die preussischen und schlesischen Blätter über die Verhältnisse der deutschen Ostsee-Provinzen berichteten, ist nicht im Mindesten übertrieben. Eingeborene aus Livland erklärten das ausdrücklich. Die alten im Rystädter Frieden von 1721 anerkannten Privilegien, welche die protestantische Kirche und das Deutschthum sichern sollten, sind nach und nach stillschweigend abhanden gekommen: denn die russischen Beamten kehren sich nicht an dieselben und der Recursweg nützt eben so wenig, da das russische System der Staatseinheit um jeden Preis durchgeführt werden soll. Es ist keine Uebertreibung, wenn man behauptet, daß das in den

Ostsee-Provinzen befolgte System im Grunde dasselbe, wenn auch in der Form milder ist, als das in Polen befolgte: die Religion soll griechisch, die Sprache und Gesetzgebung russisch werden. Bei Besetzung öffentlicher Aemter werden die Russen bevorzugt, die Deutschen möglichst ins Innere des Landes versetzt, damit ihre Nachkommenschaft russificirt werde. Die Schulen und namentlich die Universität Dorpat stehen mehr oder minder unter militairischer Aufsicht, nachdem sie früher schon eine ganz militairische Einrichtung erhalten haben. Der Besuch deutscher Hochschulen ist nur ausnahmsweise und immer nur Wenigen erlaubt. Das Profelytenmachen wird bei den esthischen und livländischen Bauern ununterbrochen und in ausgedehnter Weise geübt, und wer einmal sich hat verleiten oder zwingen lassen, das Abendmahl nach griechischem Ritus zu nehmen, darf bei schärfster Strafe niemals wieder Lutheraner werden. Kinder aus gemischten Ehen müssen unbedingt Griechisch werden. Die ständischen Rechte sind so gut wie verloren gegangen, da eben nur noch die Form übrig gelassen wurde und der Adel sehr schüchtern ist, seine Befugnisse geltend zu machen. Ein Theil desselben hat alle Hoffnung aufgegeben, daß es je anders werden könne und sucht russische Beamten; manche Andere wollen bei günstiger Zeit nach Deutschland, der Heimath ihrer Ahnen, zurückwandern. In Polen hat Rußland sich auf die Revolution berufen, um die Verfassung aufzuheben; die Ostsee-Provinzen aber haben niemals die Waffen gegen Rußland ergriffen, und sind doch ihrer Rechte verlustig gegangen, weil das russische System es für nothwendig hält, alle andern Nationalitäten in der Russischen aufgehen zu machen, ins Besondere die höher gebildeten von der westlichen Grenze.

Kassel, d. 7. Jan. In Betracht der außergewöhnlichen Theuerung soll den Staatsdienern, welche einen Gehalt bis zu 600 Thaler beziehen, eine sogenannte Theuerungszulage, in den Beträgen von 25, 20, 15 und 10 pCt. auf 5 Monate ausgezahlt werden. Diese Maßregel soll sich jedoch nur auf die Verheiratheten erstrecken. Die Behörden sind dermalen mit Aufstellung der Verzeichnisse beschäftigt. Wahrscheinlich wird die nachträgliche Zustimmung hierzu von der kommenden Ständeversammlung verlangt werden.

Speyer, d. 6. Jan. Den hiesigen Unterzeichnern der Adresse an den König, in welcher dieselben, der Edenkober Eingabe sich anschließend, um Berufung einer außerordentlichen Generalsynode baten, ist heute amtlich eröffnet worden, daß Se. Maj. sich veranlaßt fänden, eine solche Synode nicht zu berufen.

Vom Rhein, d. 8. Jan. An eine Wiederherstellung der entente cordiale zwischen Frankreich und Großbritannien ist bei Lebzeiten Ludwig Philipps kaum zu denken. Die Demonstrationen der Carlisten in London, obschon sie nur als Spiegelfechtere angesehen werden können, sollen die spanische Regierung mit Bedenklichkeit erfüllen. Da Ludwig Philipp derselben Hoffnung gemacht hatte, der Doppelheirath werde die Anerkennung der nordischen Mächte folgen, so ist sie jetzt durch die Haltung Englands um so bitterer getäuscht. Man will wissen, daß dieser Macht binnen kurzem Handels-Concessionen abseiten Spaniens gemacht werden dürften. Die spanische Regierung hofft solcherweise das Gleichgewicht zwischen dem französischen und englischen Einfluß wiederherzustellen und den letzteren zu beruhigen.

Schweiz.

Freiburg, d. 8. Jan. (N. Z. 3.) Der entscheidende Moment unserer Krise ist vorüber. Am 6. d. Vormittags, fasste der Staatsrath den Beschluß, das erste Bataillon in die Stadt auf den 8. und den Gr. Rath außerordentlicher Weise auf den 9. d. M. einzuberufen. Dieser Beschluß erschien einigen einflussreichen Männern der liberalen Sache als die Ankündigung einer bevorstehenden gänzlichen Unterdrückung. Sie wollten daher das Aeußerste wagen; die der Regierung abholden Bezirke wurden ermahnt, sich vor der Ankunft jener Truppen in die Stadt zu begeben. Der Erfolg hat das unternommene Werk nicht gekrönt, und er konnte das auch nicht, wenn man bedenkt, wie unvorsichtig und ohne allen Zusammenhalt die Dinge unternommen worden sind. Während der Zeit, als sich Schaaren von Landleuten in Murten, in Stäffis und in Boll zusammenschloßen, wußte die Regierung von allen Einzelheiten dieser Bewegung (einige sagen durch Verrath), und durch die derselben zu Gebote stehenden Mittel ist es ihr gelungen, sich zu behaupten und zu befestigen. Der Landsturm des deutschen Bezirkes erschien zahlreich, die Nobelgarde leistete das Ihrige dazu, die aufgebotenen Soldaten (ebensfalls aus dem deutschen Bezirk) erschienen zur gehörigen Zeit, und so kam es, daß die nicht sehr zahlreichen Unzufriedenen sich nicht bis in die Nähe der Stadt wagten und in ihre Hauptquartiere zurückkehrten. — Der heutige Tag ging ruhig ab; die Regierung wartete ihren Getreuen mit Speise und Trank auf, und es ist der Erwähnung werth, daß ungeachtet der großen Menschenmenge, welche in dem mittleren Theil der Stadt durch die Straßen wogte, dennoch keine Excesse vorgefallen sind und die Geschäfte so zu sagen keine Unterbrechung erlitten haben. — Die Regierung hatte in ihrer Angst einen Expreß nach dem Wallis geschickt; dieser wurde aber von den Völkern verwundet und gefangen genommen. — Die siegestrunkene Majorität scheint nun die aufrührerischen Gegenden züchtigen zu wollen. Heute Nachmittag um 3 Uhr zog nämlich das erste Bataillon mit Artillerie etc. zum Murtenrath hinaus, kehrte aber nach einer Stunde zurück, weil es ihm gefährlich schien, bei Nacht und Nebel nach Murten zu ziehen. Die Expedition soll nun morgen stattfinden. — Mehrere Verhaftungen sind vorgenommen worden. — Neue Truppen sind auf morgen in die Stadt berufen.

Franreich.

Paris, d. 8. Januar. Der »Constitutionnel« enthält heute einen langen, angeblich aus Hrn. Thiers Feder geflossenen Artikel als Antwort auf den gestrigen Artikel der »Débats«, in dem die vorgebliche Spaltung in der Linken wegen der spanischen Heirath und des Bruches der entente cordiale auf das Entschiedenste in Abrede gestellt wird. Trotz dieser Abläugnung durch das Journal des Hrn. Thiers, scheint sich die Wahrheit dieser Nachricht doch zu bestätigen, und es heißt sogar, daß Graf Molé den Herren Billault und Dufaure Eröffnungen habe machen lassen, um für den Fall einer Kabinettskrisis mit ihm ein neues Ministerium zu bilden. — Die »Débats« bleiben auch heute bei ihrer Behauptung, daß die Spaltung in der Opposition vorhanden sei; die »Patrie« schließt sich dieser Meinung an. Sie geht sogar so weit zu sagen, daß die spanische Frage es nicht allein sei, in Betreff deren der Bruch stattgefunden habe, sondern daß die Herren Dufaure und Billault nebst ihrem Anhang auch über manche andere Punkte der

inneren und äußeren Politik mit Hrn. Thiers sich in Zwispalt befänden.

Einem Artikel im »Moniteur Algérien« zufolge scheint der Marschall Bugeaud die Maßregel, die militairischen Centralpunkte in das Innere des Landes zu verlegen, nicht für praktisch zu halten, und will mit der Ausführung nicht vorwärts gehen. Der »National« ereifert sich heute sehr über diese Widerspenstigkeit des Marschalls, den er, wie bekannt, von jeher wegen seiner Willkührlichkeiten heftig angefeindet hat.

Die Nachrichten aus Algier vom 30. Decbr. melden, daß Abdel-Kader den Plan gefaßt hatte, die Provinz Oran durch kleine Detachements seiner Reiter beunruhigen zu lassen, die einzelne Soldaten und wehrlose Reisende anfielen, — die Ermordung eines Sergeanten des Genie-Corps im Walde von Muley-Ismael führte auf ihre Spur. General Thiers befahl sogleich allen Stämmen, bei Androhung schwerer Züchtigung, diese Räuber auszuliefern, und binnen Kurzem waren 33 dieser Reiter des Emirs in seinen Händen, die sogleich nach Frankreich in die Gefängnisse abgeschickt wurden. Häufig einreisende Viehdiebstähle in den Weierhöfen der Mitidscha wurden mit Hilfe der Eingeborenen eben so schnell unterdrückt und 34 Individuen, die diesen Diebstahl völlig als Gewerbe organisiert hatten, verhaftet.

Amerika.

Newyork, d. 14. Dec. Die bei Besetzung des amerikanischen Consulats für die preussische Rheinprovinz von der preussischen Regierung ausgesprochene Meinung, daß der amerikanische Consul preussischer Unterthan sein oder werden, und seine Residenz auf dem rechten Rheinufer nehmen müsse, hat bereits zu Erörterungen im Cabinet zu Washington und zu bezüglichen Instructionen an den Major Donelson, derzeitigen Gesandten der vereinigten Staaten zu Berlin, Anlaß gegeben. Die Presse beider Parteien der Union, der conservativen Whigs wie der Demokraten, spricht sich entschieden für Ergreifung von Repressalien aus, nämlich, daß vom Präsidenten für den Fall, daß Preußen auf seiner Meinung beharre, allen preussischen Consuln in der Union das Exequatur entzogen werde. Die deutsch-amerikanische Zeitung zu Washington stellt über die Möglichkeit einer solchen Unterbrechung der diplomatischen Verhältnisse beider Länder schon Betrachtungen an, und meint, es sei unzweifelhaft, wer hierbei den Kürzeren ziehe, ob der europäische Binnenstaat ohne Flotte und Seehafen mit seinen vielen Fabriken und kaum erwachter Seehandlung, oder ob der sich selbst genügende colossale Umfang der Union. Die Blätter, welche eine gemäßigtere Sprache führen, als die westlichen, heben besonders den Umstand hervor, daß die bairischen und belgischen Consuln zu Köln und Aachen ebenfalls keine preussischen, sondern Unterthanen ihrer resp. Staaten seien, und auf der linken Rheinseite residirten. Auch liege es in der Natur, daß man als Diplomat dem Staate angehöre, den man repräsentire, nicht aber jenem, bei welchem man repräsentire. Trotz der momentanen Vereiztheit und dem Zeitungslärm der Locofocos ist man hier überzeugt, daß diese Verwicklung im wohlverstandenen Interesse beider Länder eine friedliche Lösung erhalten werde. Das streitige Consulat für die Rheinprovinz besteht seit 1824; der vorige Consul Mark war amerikanischer Bürger, wie der auch jetzt hierzu vom Präsidenten Volk ernannte Hr. Charles Gräbe es ist.

Bekanntmachungen.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe der dem Maurermeister Lange gehörigen, hieselbst in der Taubengasse sub Nr. 1776 und 1777 belegenen Grundstücke habe ich einen Termin auf

den 16. Januar 1847 Nachmittags 3 Uhr in meiner Expedition (Brüderstraße Nr. 206) anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen und Hypothekenscheine können schon vorher bei mir eingesehen werden.

Halle, den 30. Dec. 1846.

Der Justiz-Commissarius
Fritsch.

Zum meistbietenden Verkauf des sub Nr. 1365 an der Promenade hieselbst belegenen, ganz neu erbauten Hauses, mit 8 Stuben, nebst Kammern und Küchen, Waschhaus, Ställen, Hof und Garten, habe ich im Auftrage des Besitzers einen Termin auf

den 25. Januar d. J. Nachmittags 3 Uhr in meiner Expedition anberaumt und lade Kauflustige dazu ein.

Der Justiz-Commissarius
Gödecke.

Auction.

Montag den 18. d. M. Nachmittags 1 Uhr u. folg. Tage um dieselbe Zeit sollen wegen Domicil-Veränderung des Herrn Sutter alhier, Leipzigerstraße Nr. 327, sämmtliches **Mobiliar** und **Kunstgegenstände**, als: sehr gut erhaltene, modern gearbeitete **Mahagoni- und birkene Meubles**, bestehend in Sophas, Spiegeln, Tischen, Lehn- und gestickten Armstühlen, Wäsch- und Bücherschränken mit und ohne Spiegel, großen und kleinen polirten Bettstellen; ferner **Rococo-Meublements**, als: Spiegel in kunstreichen Goldrahmen, Kommoden, Tische mit Marmorplatten, Stühle, Schränke, Schnitzkunstwerke, eine Partie sehr gut erhaltene **Delgemälde** alter Schule berühmter Meister, Kupferstiche, Lithographien in Rahmen, 1 Glasgemälde, 1 große Porzellanvase, 1 eiserne Geldkiste (Meisterstück), div. f. Porzellan-, Kleider- und Küchenschränke, Wirtschaftsgewerbe u. dgl. mehr, meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Mit den Alterthümern und Kunstgegenständen nimmt die Auction ihren Anfang.

J. H. Brandt,

Auctions-Commissar und Taxator.

Zwei Kuhhirten finden zu Ostern auf dem Amte Friedeburg einen guten Dienst.

Holz-Auction im Bergholze.

Zum meistbietenden Verkaufe von circa 100 Stück Eichen auf dem Stamme und einiger eichenen Nukklöße, sowie von

20 bis 30 Reifig- und Dorn-Schocken, steht Termin auf

Dienstag den 26. Januar 1847
früh 10 Uhr

auf dem Holzschlage im Unterforste Petersberg, District Bergholz, an, wozu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Böckerig, den 9. Januar 1847.

Der Königl. Oberförster
v. Schütz.

Vom heutigen Tage an sind auf der neu eröffneten **Braunkohlen-Grube „Auguste Friederike“** zu Schlettau (nördlich den Kohlenfeldern des Herrn Doctor v. Madai) sehr gute **Braunkohlen à Tonne 2 Sgr. 6 Pf.** fortwährend zu haben.

Schlettau, den 12. Jan. 1847.
C. W. Beez.

Braunkohlen-Verkauf.

Auf der neuerlich in Betrieb gekommenen gewerkschaftlichen Braunkohlen-Grube »Ferdinand« bei Sennewitz, in der Nähe der Magdeburger Chaussee, werden jetzt klare Braunkohlen von vorzüglicher Beschaffenheit gefördert und zu 3 Sgr. pro Tonne verkauft.

Sennewitz, den 12. Januar 1847.
Engelmann, Schichtmeister.

Gasthofs-Verkauf.

Ein 3 Stunden von Halle, in einer sehr angenehmen Gegend belegener Gasthof mit einigen 40 Scheffeln Einsaat Acker und für 200 Pferde Stallung, soll veränderungs halber schleunigst verkauft werden. Gefällige Anfragen werden unter der Chiffre **A. Z. poste restante Halle franco** sofort beantwortet.

Es ist auf dem Wege von der großen Ulrichsstraße durch die Promenade, Gottesackerstraße bis in die Leipzigerstraße eine Elle schwarzer Sammet verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine Belohnung Schülershof Nr. 741 eine Treppe hoch abzugeben.

Ein Lehrling kann bei mir zu Ostern, nach Umständen auch früher, in die Lehre treten. Bäckermeister Thürmer,
Halle, kl. Ulrichsstraße Nr. 1014.

Es ist mir am 11. d. M. zwischen Halle und Büschdorf ein schwarzer Wachtelhund zugelaufen. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren in Empfang nehmen bei dem Schulzen Mittag zu Dölbau.

Ein schwarzes Reitpferd mittlerer Größe, Westraer Gestüt, auch einspännig gut eingefahren, verkauft das Rittergut Canena bei Halle.

Ein Chaisenwagen und ein Schlitten stehen zum Verkauf große Steinstraße Nr. 130 in Halle.

In der Meyerschen Holzbuchhandlung in Lemgo und Detmold ist jetzt erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Rosen, Dr. Georg, Ossetische Sprachlehre, nebst einer Abhandlung über das Mingrelische, Suanische und Abchasische. Vorgelegt der königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin am 24. Octbr. 1844 und 6. Febr. 1845. gr. 4. 1 Thlr. 10 Sgr.

Von der **J. C. Hinrichsschen** Buchhandlung in Leipzig wurde als Neu verfasst:

Deutsche Auswanderung und Colonisation. Herausgegeben, bevorwortet und mit Zusätzen begleitet von Prof. Dr. J. C. Wappäus. gr. 8.

geh. 2/3 Thlr.
Bülau, Prof. Friedr., Zeitfragen aus dem Gebiete der Politik und Volkswirtschaft. Erste Auswahl gesammelter Aufsätze. gr. 8.

geh. 1 1/2 Thlr.
Galizien und die Robotfrage. Vom Verf. des „Ueberblick der Verhältnisse in Galizien und Polen, i. J. 1846.“ gr. 8.

geh. 1/2 Thlr.
Weiske, Prof. Dr. Jul., die Quellen des gemeinen sächsischen Rechts. Mit Sachregister und Wörterbuch. gr. 8. geh. 1 Thlr.

Bülau, Friedr., Bemerkungen über die Zeitbewegungen. Gustav-Adolf-Verein. Deutsch-Katholiken. Lichtfreunde. Polen. Holstein-Schleswig. Nippische Angelegenheiten. Generalsynode. Eisenbahnen. Geldklemme. Getreidetheuerung. gr. 8. geh. 6 Ngr.

Galizien und der Panflavismus. (36 Hest des „Ueberblicks.“) gr. 8. geh. u. 1/2 Thlr.

Schmalz, Beiträge zur Gehör- und Sprachheilkunde. Mit Kupfern. 2s Hest. gr. 8. n. 1 Thlr.

Beilage

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.)

Magdeburg, den 12. Januar. (Nach Wispeln.)

Weizen	68	—	77 1/2 $\frac{f}{s}$	Gerste	53	—	56 $\frac{f}{s}$
Roggen	—	70	—	Hafers	29	—	33

Quedlinburg, den 6. Januar. (Nach Wispeln.)

Weizen	62	—	70 $\frac{f}{s}$	Gerste	45	—	50 $\frac{f}{s}$
Roggen	69 1/2	—	72	Hafers	29	—	31
Raffinirtes Rübböl,	der Centner		12—12 1/2 $\frac{f}{s}$				
Rübböl,	der Centner		11—11 1/2 $\frac{f}{s}$				
Leinöl,	der Centner		12 1/2 $\frac{f}{s}$				

Nordhausen, den 9. Januar.

Weizen	2 $\frac{f}{s}$	27	$\frac{1}{2}$	bis	3 $\frac{f}{s}$	5	$\frac{1}{2}$
Roggen	2	25	—	—	3	1	—
Gerste	1	26	—	—	2	5	—
Hafers	1	4	—	—	1	7	—
Rübböl,	der Centner		11 1/2 $\frac{f}{s}$				
Leinöl,	der Centner		13 $\frac{f}{s}$				

Wasserstand der Saale bei Halle

am 13. Januar Abends 4 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 4 Zoll,
am 14. Januar Morgens 8 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 4 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 12. Januar: 20 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 13. bis 14. Januar.

Im Kronprinzen: Die Hrn. Amtl. Rabe a. Polen, Griebel a. Westpreußen. Hr. Apotheker Paulsd a. Görlitz. Hr. Dr. med. Hebau a. Berlin. Die Hrn. Kaufl. Köthke a. Hamburg, Göcke a. Bergisch-Gladbach, Hammer a. Danzig, Meyer a. Lübeck.

Stadt Zürich: Die Hrn. Gutsbes. v. Ballhoffen I., II. u. III. a. Breslau. Die Hrn. Kaufl. Papp a. Magdeburg, Köhler a. Frankfurt a/D., Hoffmann a. Kassel, Schwarz a. Berlin, Beyer a. Leipzig, Gravenhorst a. Bremen, Lemann a. Langenau, Grasmann a. Frankfurt a/M., Storkoos a. Marseille, Poppe a. Magdeburg.

Goldnen Ring: Hr. Ger.: Director Dieck a. Jörbig. Hr. Dr. Lange u. Hr. Kaufm. Perlemaun a. Berlin. Hr. Kaufm. Löber u. Mad. Eckardt a. Leipzig.

Goldnen Löwen: Hr. Rittergutsbes. v. Heigfeld a. Bromberg. Hr. Affessor Emmerichte a. Rüdösheim. Hr. Fabrik. Hoffbauer a. Schweidnitz. Hr. Destillateur Bankler a. Berlin. Die Hrn. Kaufl. Berger a. Bucow, Dhan a. Dessau.

Schwarzen Bar: Hr. Fabrik. Sandkuhl a. Zerbst. Hr. Verwalter Straube a. Erfurt. Die Hrn. Kaufl. Hugo a. Fulda, Reizenstein a. Altenkirchen.

Stadt Hamburg: Hr. Kammerherr v. Burkersrode m. Fam. a. Burghäpfel. Die Hrn. Kaufl. Borger a. Nacla, Neudorf a. Berlin, Rassenstein a. Kassel.

Goldnen Kugel: Hr. Techniker Bolze a. Magdeburg. Die Hrn. Kaufl. Michel a. Mainz, Herz a. Berlin, Martens a. Jena, Moses a. Schwerin, Friedheim a. Göttingen. Hr. Bäckermeister Brendel a. Göttingen.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen wir die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder Gustav Adolph Schönpahn, 20 Jahr und 10 Monat alt, heute früh 4 Uhr sanft entschlafen ist.

Halle, den 14. Januar 1847.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachungen.

Holzversteigerung.

Auf der Marke Dppin sollen künftigen Donnerstag den 21. Januar d. J.

Vormittags 9 Uhr

gegen 150 Stück Brettklöße und Baustämme meistbietend verkauft werden.

Bedingungen sind im Termine zu erfahren. Sammelplatz für Käufer ist auf Dppiner Mühle.

Kemberg, den 12. Januar 1847.

Der Magistrat.

Die neue Ausgabe des Fischer'schen Choralbuchs mit Anhang, zwei Theile, ist von jetzt ab nur zu 6 Thlr. in allen Buch- und Musikalien-Handlungen zu haben. G. W. Körner in Erfurt.

Zur Ertheilung des Unterrichts in der höheren Mathematik wird ein tüchtiger Privatlehrer gesucht

Schülerhof Nr. 765, 1 Treppe hoch.

Albert Hensel

Gesichtsmasken

empfehl
von **Sammt, Atlas, Draht, Wachs und Wappe**, sowie **Gold- und Silber-Tressen-Spitzen-Band und Frangen.**

Mühlen-Verkauf.

In einem großen Dorfe ist eine im besten baulichen Zustande befindliche Mahl-, Del- und Graupenmühle, deren Gewerke sämmtlich neu, mit Garten, Plantage zc. schleunigst für den festen Preis von 3000 Thlr. mit der Hälfte Anzahlung durch W. F. Strien in Mansfeld zu verkaufen.

Die Mitglieder der Liedertafel wollen sich morgen Abend in unserem Versammlungs-Lokal zahlreich einfinden, da über Gegenstände von Interesse zu berathen resp. abzustimmen ist.

Stückrath.

Fischer'scher Lagerbier

empfehl G. Rinck.

Zur Unterhaltungsmusik,

alle Nachmittage bei Herrn H. W. Preis in Trotha, ladet ergebenst ein die Familie Drechsler.

Eine neue Getreide-Reinigungs-Maschine ist billig zu verkaufen in der Stadtfließergasse Nr. 136.

Eine neumilchende Kuh steht zum Verkauf in der Trebesmühle. Hoffmann.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt:

Hebräisches Lesebuch.

Auswahl historischer, poetischer und prophetischer Stücke aus fast allen biblischen Büchern mit Anmerkungen und einem Wörterbuche nebst einem Anhang unpunktirter Texte mit rabbinischen Scholien und Erläuterungen zu denselben von Dr. M.

A. Levy, erstem Religionslehrer in der israelitischen Gemeinde zu Breslau und ordentl. Mitglieder der deutschen morgenländischen Gesellschaft.

Preis 24 Sgr.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 17. Januar: Zum Erstenmale: **Eine Familie.**

Bestellungen zu numerirten Plätzen werden im Theater-Bureau angenommen.

E. Nachtigal.